

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Voraus Nagold 50000 M., Raßerhebung vorbehalten. Ein einzelnes Exemplar 1500 M. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 4000 M., die Restzeile 10000 M. Wechselbetriebe und Richtschichten der Zeitung infolge Witterung oder Betriebsänderung behält sich Kaufrecht auf Änderung. | Einzelne Aufträge 20 000 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einflussig.

Nr. 178.

Altensteig, Freitag den 3. August.

Seitgang 1918

Die englische Regierungserklärung.

London, 2. Aug.

Die mit großer Spannung erwartete englische Erklärung über die letzten Verhandlungen zwischen England und den verbündeten Regierungen in der Reparations- und Ruhrfrage wurde im Parlament abgegeben. Wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten gab Baldwin im Unterhaus und Lord Curzon im Oberhaus Deutsche Erklärungen ab. Die Erklärung lautet folgendermaßen:

Am 7. Juni d. J. sandte die deutsche Regierung als Antwort auf die von den Alliierten auf ihre Note vom 2. Mai eingetragenen Erwiderungen ein weiteres Memorandum an die alliierten Regierungen, in dem sie neue Vorschläge in der Reparations- und Ruhrfrage unterbreitete. Zwischen den alliierten Regierungen hat daraufhin ein Meinungsaustausch zur Klärung und Feststellung ihrer Anschauung in dieser Frage stattgefunden und insbesondere fanden die französische und belgische Regierung in einem gesonderten Austausch mit der englischen Regierung. Einen Monat später, am 12. Juli, wurden im Parlament Erklärungen über die von der englischen Regierung eingenommene Haltung abgegeben und es wurde darin die dringende Notwendigkeit betont, eine Aktion zur Beendigung der Situation zu unternehmen, die eine Gefahr sowohl für den europäischen Frieden wie für alle an dieser Frage interessierten Parteien bedeutet. Gewisse Vorschläge wurden daraufhin von der englischen Regierung als Grundlage für eine derartige Aktion anerkannt und die Erklärung schloß damit, daß sofortige Schritte bei den alliierten Regierungen unternommen werden würden. Die englische Regierung war der Anschauung, daß die in dem deutschen Memorandum enthaltenen Vorschläge einer Prüfung und Erwiderung würdig seien und daß die Erwiderung zunächst eine gemeinschaftliche der Alliierten sein müsse. Da die französische und belgische Regierung sich aber nicht geneigt zeigten, die Initiative zu einer derartigen Antwort zu ergreifen, erklärte die englische Regierung, sie wolle selbst die Verantwortung dafür übernehmen und einen Antwortentwurf den verbündeten Regierungen übermitteln.

Die englische Regierung hat nunmehr einen derartigen Entwurf hergestellt, den sie am 20. Juli mit einer Mantelnote den Regierungen von Frankreich, Belgien, Italien und Japan überreichte. In diesem Entwurf machte sich die englische Regierung verschiedene der von Deutschland in seinem Memorandum aufgestellten Vorschläge zu eigen, u. a. bekannte sie sich zu der deutschen Auffassung, ohne daß dadurch irgendwie der Friedensvertrag verletzt werden könne, die deutsche Zahlungsfähigkeit von einem unparteiischen Sachverständigenauschuss in Zusammenarbeit mit der Reparationskommission festgelegt werden müsse. Was die Frage von Deutschlands Angebot und Garantien betrifft, so drückte die englische Regierung ihre Meinung dahingehend aus, daß der ökonomische Wert dieser Garantien von solchen Faktoren abhängig gemacht werden müsse, wie sie das deutsche Memorandum nicht erwähnte, als das sind: Stabilisierung der Markt- und Anbalancierung des deutschen Budgets und daß alle Garantien so lange wirkungslos bleiben müßten, bis die deutsche Finanzverwaltung unter irgend einer Form internationaler Kontrolle gestellt werde. Der englische Antwortentwurf schloß mit dem Rat an die deutsche Regierung, wenn sie die Wiederaufnahme von Verhandlungen wünsche, sofort ihre Wünsche und Anordnungen zurückzugeben, durch die der passive Widerstand organisiert und verstärkt worden sei, und unweidlich alle Akte von Heftigkeit und Sabotage zu mildern, die diesen Widerstand in verschiedenen Fällen begleitet haben. Es wurde dem Glanzen Ausdruck verliehen, daß eine derartige Aktion von deutscher Seite die okkupierenden Mächte einer Wiederaufnahme der Verhandlungen, oder einer Aenderung ihrer Besatzungsmethoden und einer Rückkehr zu einem normalen und industriellen Leben im Ruhrgebiet geneigt machen müßte.

In den diesen Antwortentwurf begleitenden Mantelnoten gab die englische Regierung noch einige Aufklärung über die von ihr allen diesen Fragen gegenüber eingenommenen Gesichtspunkte und drang in ihre Verbündeten, so bald wie möglich die Diskussion entweder in einer Konferenz oder auf andere Weise zu dem Zweck zu beginnen, einen umfassenden Plan zur allgemeinen und endgültigen Lösung auszuarbeiten.

Die alliierten Antworten auf diese Anregung sind nunmehr eingetroffen. Die schriftliche Antwort Italiens ist noch nicht eingetroffen, aber die italienische Regierung hat bereits ihre volle Übereinstimmung mit den Ansichten und Vorschlägen der englischen Regierung mitgeteilt. Die französische und die belgische

Regierung haben von einander unabhängige Erwiderungen gesandt. Die englische Regierung hat diesen Erwiderungen ihre sorgfältigste Aufmerksamkeit geschenkt und obwohl sie erneut die freundschaftliche Sprache anerkennt, in denen sie gefaßt sind, bedauert sie, in ihnen nichts finden zu können, was eine gemeinsame affiierte Antwort an Deutschland möglich machen könnte, auf die die englische Regierung außerordentlichen Wert legen würde. In der Tat wird der Entwurf der englischen Regierung in der französischen und belgischen Antwort nicht einmal erwähnt. Weiterhin weisen die beiden Noten keinerlei Vorschlag auf, aus dem man auf eine baldige Aenderung in der Ruhr-Okkupation oder auf den Beginn neuer Reparationsverhandlungen schließen könnte — zwei Dinge, die die englische Regierung so sehr schätzt. Es liegt auf der Hand, daß viele Wochen, wenn nicht gar noch längere Zeit verstreichen würden, wenn die Verbündeten auf der Grundlage der soeben unterbreiteten Auffassungen in einem neuen Meinungsaustausch treten würden, ehe ein wirksamer Schritt zur Beendigung der heutigen Situation unternommen werden könnte. Die englische Regierung kann nicht oft genug wiederholen, daß sie, die sich in ihren Interessen mit denen ihrer Alliierten verbündet fühlt und so, wie diese Verbündeten, vor jeder Aktion zurückzuckt, die dazu angeht sein könnte, auf eine Uneinigkeit zwischen den Verbündeten schließen zu lassen, trotzdem die Auffassung beibehalten muß, daß die Lösung des Problems nicht mehr zu vermeiden ist und daß die europäische Situation, wenn jetzt die Verbündeten noch länger ihre Meinungen über diese oder jene Einzelheit oder diesen oder jenen Vorschlag auszuweichen beginnen, mit samt allen Reparationsangelegenheiten, an denen alle Verbündeten gleichmäßig interessiert seien, immer weiter dem unheimlichen Abgrund entgegenrücken muß.

Unter diesen Umständen hat die englische Regierung beschlossen, dem Parlament in nächstnächster Zeit die Schriftstücke vorzulegen, in denen ihre Auffassung niedergelegt ist und ihre Verbündeten zu bitten, der Berücksichtigung des Notenwechsels und aller Feststellungen, auf die sie sich in diesen Noten beziehen, zuzustimmen. Die englische Regierung hofft, daß die Veröffentlichung dieser Schriftstücke dazu beitragen wird, die wahren Dimensionen des ersten Problems aufzuzeigen, dem sich die Verbündeten gegenüberfinden, das die Welt von der heftigsten Notwendigkeit überzeugen wird, es durch eine wirksame sofortige Aktion aus der Welt zu schaffen.

Nach der Erklärung Baldwins ergreift der frühere Schatzkanzler Horne das Wort und erklärte: Deutschland hat sich seit dem Waffenstillstand auf Kosten der Verbündeten wieder heraufgemacht (1). Deutschland habe ungehindert eine Politik getrieben, die auf die Umgehung seiner Verpflichtungen hingerichtet (2) habe. Deutschland habe seinen gesamten industriellen Betrieb reorganisieren können. Wenn man die Reparationsverpflichtungen persönlich auslöse, werde sich Deutschland wieder dem Weltmarkt erheben und mit noch beträchtlicherem Effekt als es vor dem Kriege bereits der Fall gewesen sei. Er hoffe, daß die englische Regierung sich in ihrer Haltung insbesondere von der Verantwortung lassen lassen werde, die auf die Arbeitslage in England ausgeübt werden müßten, wenn man Deutschlands Verpflichtungen zu sehr erleichtern würde.

Die letzte Runde.

Die Kölnische Zeitung schreibt:

Defferich sagte im Fränkling, das Reichsbankgold sei jetzt unter Pulver, das wir angesichts unserer bedrängten Lage rücksichtslos verschicken müßten. Das ist geschehen. Wir haben thätig damit gefeuert und haben uns über Antworten lange gehalten. Wir haben inzwischen nach allen Seiten nach Entschluß ausgeschaut und gehofft, daß er ein treffen würde, bevor wir uns verschaffen hätten. Aber es ist vielleicht besser, wir lassen diese Hoffnung fahren und machen uns darauf gefaßt, daß die von England ins Werk gesetzte Entlastung zu spät kommt und wir uns bis zuletzt selbst helfen müssen. Im Innern wächst die Furcht vor dem Ungewissen. Die Unruhen, die wir neulich im Ruhrgebiet, jetzt in Breslau und Frankfurt erlebten, sind die Anzeichen einer wachsenden Massenangst. Zweifel und Mangelangst nehmen zu: die Regierung sei schuld, sie habe das Falsche getan und das Richtige unterlassen; oder: die Industrie sei der Sündenbock, die verfluchten Kapitalisten bereicherten sich auf Kosten des darbenenden und die vaterländische Front verteidigenden Volkes!

Falsch oder richtig, es mußte früher oder später so kommen. Auch noch weitere Erfüllungszustände hätten nicht verhindern können, daß sich Frankreich doch schließlich des Ruhrgebietes bemächtigt hätte. Man weiß das nachgerade in der ganzen Welt aus genügend beweiskräftigen

Belegen. Es hätte ja nur um die Entschädigung handeln können: Widerstand oder sofortige Kapitulation? Daß die Regierung Euro sich ohne Zaudern für den Widerstand entschied und damit die Erfüllungslinie in einem für Deutschland psychologisch günstigen Augenblick verließ, ist ihr bleibendes Verdienst und wiegt alle taktischen Unebenheiten auf, die sich dann nachher auf diesem neuen Wege ergeben haben. Der vorbildlich durchgeführte passive Widerstand hat uns einen großen Teil unseres Ansehens in der Welt, das wir seit 1918 eingebüßt hatten, wiedergegeben. Und im Innern hat die deutsche Schicksalsgemeinschaft das zusammengehörnde deutsche Nationalgefühl mächtig gefördert. Als der Kampf einmal entbrannt war, mußte alles eingeeizt werden. Der produktivste Teil Deutschlands war für die deutsche Volkswirtschaft ausgefallen. Wir kaufen unsere Lebensbedürfnisse auf dem Weltmarkt und bezahlen mit den Erzeugnissen unserer Wirtschaft. Seit dem Januar konnten wir nur noch mit der Arbeit des unbefestigten Gebiets bezahlen. Das befestigte Gebiet erzeugte nicht mehr, sondern verbrauchte nur noch. Seinen Lebensbedarf mußte das übrige Deutschland auf dem Weltmarkt bezahlen. Das konnte selbst die angespannteste deutsche Wirtschaft nur eine kurze Zeit aushalten. Die Bezahlung geschah durch Waren, durch Reichsbankgold und durch Kredit. Durch Kredit insofern, als wir in Gestalt von Bavieregeld rücksichtslos immer neue Schuldscheine ausstellten, die natürlich immer wertloser werden mußten, je stärker sie sich vermehrten. Jetzt sind sie fast nichts mehr wert. Unser Bavieregeld ist erschöpft. Wie es auch immer gemacht werden wäre, einmal mußte das so oft an die Wand gemalte Ende mit Schreden kommen. Wir unternahmen den ungleichen Kampf mit der Berechnung, daß unsere Reserven so lange reichen würden, bis Entschluß nahe, das heißt, bis uns ein Helfer kommen würde, dem sein eigener Vorteil und — wenigstens etwas — das Weltgerissen gebieten würden, Frankreich in den Arm zu fallen. Einmal harrie der englische Feldmarschall Wellington der preussischen Hilfe. Von Napoleon hart bedrängt, schloß er: „Ich wollte, es würde Nacht, aber die Preußen kämen!“ Und die Preußen kamen, auf den General Blücher war Verlaß. Jetzt sind die Rollen vertauscht. Aber wo bleibt Wellington?

Es ist nicht mehr Zeit, hoffend in der Welt umherzugehen und auf auswärtige Hilfe zu warten. Das hat auch die Reichsregierung erkannt. Hilf dir selbst, Deutschland, so hilft dir Gott! Die Kundgebung der Reichsregierung ist reichlich spät gekommen, aber noch nicht zu spät. Unser Schicksal steht jetzt auf des Messers Schneide. Deutschlands heldenhafter Kampf an der Ruhr und am Rhein hat überall Bewunderung hervorgerufen. Man kennt draußen unsere übermenschlichen Entbehrungen, die wir nun schon seit Jahren ertragen, um das Reich zu erhalten und es in kommende glücklichere Zeiten hinüberzureiten. Wo man im Ausland seit 1914 für uns Feindschaft und Haß empfand, da haben sich diese Gefühle immer mehr zu unsern Gunsten gewandelt. Die Feindschaft ist vielfach erloschen, und schon blüht in vielen Ländern aus der Asche leise Freundschaft empor. Diese gilt es zu erhalten, und das können wir nur, indem wir sie nicht enttäuschen. Der Welt sind wir im Grunde nur ein spannendes Schauspiel, ein tapferer Gladiator, der sich durch seine ritterliche Kampfweise die Sympathien der Zuschauer erworben hat. Wenn wir jetzt in der letzten Runde versagen, wird die öffentliche Meinung, die als Kaiser dem Kampf aus der Imperatorenloge zusieht, gelangweilt mit dem Schicksalsdamnen nach unten weilen und damit unsern Untergang besiegeln. Man wird uns nur dann retten, wenn wir zeigen, daß wir wert sind, gerettet zu werden. Und man stellt in dieser Beziehung gewaltige Anforderungen an uns. Wenn wir aber jetzt über uns selber herfallen und uns wie langrige Bestien selbst den Garau machen, wird man uns verabscheuen und sagen: „Wir haben Deutschland unterjocht, es hat in der Schicksalsprobe versagt, mag Frankreich mit ihm tun, was ihm beliebt.“

Darum kommt es jetzt auf jeden einzelnen Deutschen an. Ob Mann oder Frau, jeder ist jetzt ein lebenswichtiges Glied der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Jede Hausfrau steht mit in der vordersten Kampfront. Die Männer werden jetzt vielfach zu wenig Geld heimbringen, weil es kaum noch einen öffentlichen oder privaten Arbeitgeber gibt, der die nötigen Zahlungsmittel rechtzeitig herbeischaffen kann. Es gilt dann zu wirtschaften wie noch nie zuvor: alles Unnötige auszusparen und



mit dem Wenigen das Lebensnotwendige zu beschaffen. Es geht, wenn der Wille vorhanden ist, und der Wille muß vorhanden sein, da es sich um Leben oder Sterben der Nation handelt. Wenn aber bei einzelnen der gute Wille fehlt, dann muß das verhängnisvolle Wirken dieser Schädlinge zunächst mit Härte, notfalls aber mit rücksichtsloser Gewalt niedergehalten werden. Wenn auch aus tausend Wunden blutend, der deutsche Mediator steht auch noch der letzten Runde mit unerschütterlichem Mut entgegen.

Neues vom Tage.

Die sozialdemokratischen Forderungen.

Berlin, 2. Aug. Am Mittwoch nachmittag erschienen in der Reichstanzlei die Vertreter des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes, um der Reichsregierung die bekannten finanzpolitischen Reformvorschläge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorzutragen. An den Verhandlungen nahmen auf Seiten der Reichsregierung teil: Reichszentraler Dr. Cuno, Reichsfinanzminister Dr. Hermes, Reichswirtschaftsminister Dr. Beder und Wiederaufbauminister Dr. Albert. Die Verhandlungen dauerten bis in die späten Abendstunden. Die allgemeine Aussprache ergab grundsätzliche Übereinstimmung über die Ursache der Finanzmisere, ebenso über die Richtung, in der Abhilfe gesucht werden muß. Auch die Vertreter der Regierung erklärten, sich darüber klar zu sein, daß in kürzester Frist durch Aufbau des Steuerrechts Milliardenbeträge aufgebracht werden müßten, wenn die furchtbaren Wirkungen der Inflation beseitigt werden sollen. Die Vertreter des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes stellten den Regierungsvorschlägen die Vorschläge der Partei entgegen. Soweit Differenzen vorlagen, konnten in Einzelheiten von der Regierung Erklärungen nicht abgegeben werden, weil sich das Kabinett zurzeit noch mit diesen Fragen befaßt. In der Beratung wurden auch die Schwierigkeiten der Ernährung hervorgehoben und dringende Abhilfe gefordert.

Die weißen Ränder.

Mainz, 2. Aug. Am Samstag nachmittag wurde die Reichsbank in Bingen von den Franzosen besetzt. Es wurden 400 Millionen M. beschlagnahmt. Nach erfolgter „Beschlagnahme“ wurde die Besetzung wieder aufgehoben. Ebenso wurde das Postamt in Bingen besetzt und dabei 76 Millionen „beschlagnahmt“.

Neue Besetzungslasten für Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 2. Aug. Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung erhält Gelsenkirchen zwei neue Regimenter französischer Infanterie.

Schweizerische 20 Millionen Dollar-Anleihe in Amerika.

Bern, 2. Aug. Der Schweizerische Bundesrat hat das Eidgenössische Finanzdepartement ermächtigt, beim Bankhaus Morgan in New York eine kurzfristige Dollaranleihe aufzunehmen in Höhe von 20 Millionen Dollar bei einer Verzinsung von 5 Prozent und einer Laufzeit von 3 Jahren.

Kohlenförderung in französisch-belgischer Regie.

Paris, 1. Aug. Der „Journé Industrielle“ hat ein Mitglied der französisch-belgischen Ingenieurkommission im Ruhrgebiet berichtet, daß die Besatzungsbehörden diesem Monat mit dem Betrieb der Braunkohlengruben und der Fabrikation von Breifetts begannen würden. Darüber hinaus befänden die Militär- und Zivilbehörden einen fertigen Plan, der die Beschlagnahme der Kohlengruben und ihren Betrieb vorsehe. Kapital sei vorhanden. Die Studien seien abgeschlossen. In den Folgen dieser Maßnahme werde die Ausweisung der nicht tätigen Arbeiter gehören. Sollte Deutschland kapitulieren, so könnte die Produktion in vollem Umfange im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden, denn die Besatzung habe nichts sabotiert.

Esoterisch.

„Och so still du magst deine Wege,
Es drückt die die Zeit ihr Gepräge,
Es drückt die ihr Gepräge die Welt
Auf dein Antlitz, wie Fäden aus Gold.“
Willy Schöff.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Schue.

(81) (Nachdruck verboten.)

„Ehlo fuhr in der Erzählung über Karl Günther weiter fort: „Ungefähr ein Jahr später hörte ich, daß er wieder in Frankreich sei und dann am Tammenweg gestorben sei! So viele gute Kameraden hatte man ja inzwischen wieder verloren und selber genug durchgemacht, daß man ein festeres Gefühl für jeden einzelnen kaum noch aufbringen konnte bei der großen allgemeinen Trauer — und auf einmal muß ich heute einen Totgeglaubten so plötzlich wiedersehen! Es hat mich ganz durcheinander gebracht — aber eine so große herzliche Freude habe ich selten gehabt — das Leben spielt oft seltsam!“

„Ja, sehr seltsam!“ wiederholte Erdmüte leise. „Wir müssen unbedingt helfen, daß er in würdigere Verhältnisse kommt.“ meinte der Baron. „Durch den Pflanz hat ich es ihm schon mehrmals angeboten — doch in seinem Stolz weigerte er sich, irgendwelche Hilfe anzunehmen! Ich hatte logar schon erwogen, ohne zu wissen, wer er eigentlich ist, ihm für später auf unserem Eggersboot einen Bichungsreis anzubieten! Man hilft doch so gern!“

Erdmüte blinzelte überrascht auf; es war ihr neu. Baron hatte der Pflanz noch gar nicht zu ihr gesprochen. Ach, wenn er wüßte!

„Tue es, Papa!“
Ehlo redete lebhaft zu. „Das ist ein sehr glücklicher und praktischer Gedanke. Und —“

Aufhebung der Devisennotverordnung.

Berlin, 2. Aug. Wie die „B.Z.“ erzählt, ist die Verordnung, die die Freigabe des Devisenverkehrs zum Gegenstand hat, bereits ausgearbeitet und liegt dem Reichspräsidenten im Augenblick zur Unterschrift vor. Nach Unterzeichnung werden mit sofortiger Wirkung, das heißt, eventuell schon heute nachmittag, spätestens aber morgen, Devisen wie vor dem 21. Juni gehandelt werden können, also daß nicht nur die Festlegung eines Einheitskurses vorgenommen werden wird, sondern auch vor- und nachmittags wieder Devisen gehandelt werden können.

Drei furchtbare Eisenbahnunglück.

Bericht eines Augenzeugen.

Ein Augsburger Herr, der durch eine glückliche Fügung dem Tode entronnen ist, gibt in der „Augsb. B.Z.“ von dem furchtbaren Unglück folgende Schilderung:

Schon seit längerer Zeit und besonders in den letzten Tagen des Monats vor der neuen Preiserhöhung der Bahn wurden die meisten Züge doppelt gefahren, so auch der Schnellzug Hamburg-München, der fahrplanmäßig um 11 Uhr 20 Minuten nachts in Hamburg abfahren und 1 Uhr 40 nachmittags in Augsburg eintreffen sollte. Der Vorläufer sollte 10 Minuten früher abgehen. Jeder der beiden Züge hatte bereits ab Hamburg eine halbe Stunde Verspätung und jeder war befüllt, dieselbe einzuholen. Da jeder Zug überfüllt war, hatte der Vorläufer in Kreienfeld Maschinenbesetzter. Offenbar wurde nun vergessen, den hinterherfahrenden Hauptzug eine Station vorher anzuhalten (Weldungen befugen, daß der Lokomotivführer das Dalesignal nicht gesehen habe. Z. Red.) und dieser fuhr nun von hinten in den Vorläufer hinein. Die Folgen waren schrecklich und grauenvoll. In einem Bruchteil von einer Minute waren 5 mit Menschen überfüllte Wagen über- und untereinander zusammengeschoben und zusammengequetscht und Körperteile von den Reisenden und Bagageteile hingen durcheinander. Wer dieses Bild in den ersten Momenten sah, wird es nie mehr vergessen können. Diese Hilferufe, dieses Jammergeschrei, dieses Stöhnen der Zusammengequetschten und Eingeklemmten war furchtbar und das Herz wollte es uns schier zerschneiden, da wir nicht viel helfen konnten. Manche von den Reisenden waren derart eingeklemmt, daß man zuerst mit dem Schweißapparat die Eisenstücke abschneiden mußte, damit sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnten. Andere wiederum kamen unverletzt zwischen den zertrümmerten Waggons hervorgezogen. Herzzerreißende Szenen mußte ich mit ansehen. Einige Beispiele davon: Ein Mann war so eingeklemmt, daß er sich nicht rühren konnte, auch den Kopf konnte er nicht abwärts neigen, vor ihm lag seine Frau und er rief immer „Rettet meine liebe Frau, rettet sie.“ Er konnte aber nicht sehen, daß ihr der Kopf abgeschlagen war und kein Mensch traute sich, es ihm zu sagen. Ein Mann kam leicht verletzt heraus, während seine Frau und seine zwei Töchter tot unter den Trümmern lagen. So ließe sich noch viel anführen, doch genug davon, denn mich überkommt das Grauen, wenn ich daran denke.

Eine Schande, daß auch die Hyänen des Trümmerfeldes nicht fehlten. Einer Frau, die durch Zufall mit ihrem zweijährigen Kinde davonkam, wurde das ganze Bargeld gestohlen, einem schwerverletzten Herrn die goldene Uhr.

Weitere Todesopfer in Kreienfeld festgesetzt.

Kassel, 1. Aug. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, schweben von den in der Göttinger chirurgischen Klinik befindlichen Verletzten noch sechs in Lebensgefahr. Von den 19 noch unbefannten Toten sind die Namen von neun Opfern festgestellt worden.

„Papa, den Pflanz mühen wir heute abend mitzuladen! Du weißt, wie hoch er von Anfang an über Karl Günther —“ sie hielt vertiegt einen Augenblick inne und setzte dann schnell hinzu — „über Karl Günther von Willwadt“ gedacht! Wie wird Hochwürden sich freuen —“

Wie geschieht hatte er seine Vornamen benutzt, um seinen eigentlichen Namen zu verbergen!

Der Pflanz war früher da als Karl Günther, und mit lebhaftem Interesse hörte er, was man ihm erzählte, von Herzen froh, daß durch Zufall seines jungen Freundes das Geheimnis offenbar geworden; denn der hatte über seine Herkunft in seinem Stolz niemals ein Wort verlauten lassen!

Karl Günther kam wie immer in seinem einzigen Anzuge, dem grauen, gut und sauber gehaltenen, aber schon etwas abgetragenen Sportanzug. Mit beiden ausgestreckten Händen ging ihm der Baron entgegen. „Herr von Willwadt, jetzt muß ich Ihnen aber doppelt böse sein über Ihre Verschlossenheit — hatten Sie denn gar kein Vertrauen zu mir?“

„Herr Baron, in meiner Lage war das einzige richtige, wie ich gehandelt habe.“

„Nein, doch nicht! Ein offenes Wort, Herr von Willwadt —“

„Hätte an meinem Schicksal auch nichts ändern können! Der „Freiherr“ wäre mit nur eine störende Jagde bei meiner Beschäftigung gewesen — die Vergangenheit mußte für mich überwunden werden.“

„aber doch, Herr von Willwadt, sind wir noch so fest mit ihr verknüpft, daß ein gänzlichliches Stillschließen unmöglich ist.“

„und viele Kämpfe und Schmerzen kosten würde, ich weiß es, Herr Baron.“ bemerkte Karl Günther von Willwadt — „und eben, weil ich mit meinem ganzen Denken noch in der Vergangenheit wurzle, hätte ich auch nie in einem fremden Lande heimlich werden können — darum bin ich trotz allem Seltsamen. Unerschütterlich.“

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 3. August 1921.

* Uebertragen wurde die Stelle eines Bauamtsverwalters der Gruppe VII bei dem Brg. Oberamt Calw dem früheren Regierungs-Bauinspektor im Reichskolonialdienst Bauamtsverwalter Schön in Litzendorf. — Uebertragen wurde ferner die Obersekretärstelle beim Oberamt Calw dem Verwaltungspraktikanten Julius Wähle beim Oberamt Söppingen.

* Ständchen. Der Bildhauer brach gestern Abend seinem langjährigen Mitspieler und Kassier Wilhelm Densler, Sattler, anlässlich seiner Gewinnung zum Ehrenbürger ein Ständchen.

— Stand der Weinberge in Württemberg. Nach den neuesten Berichten der Vertrauensmänner des Württ. Weinbauvereins hat sich der Stand der Weinberge dank des günstigen Zustimmens ganz bedeutend verbessert. In den besten und wärmsten Weinberglagen freilich, wo die Blüte schon im Juni sich zu entfalten angefangen hatte, sind manche Weidweine abgefallen; der Ertrag ist dort mehr oder weniger geschädigt. Sonst aber hat die Rebenblüte, soweit ihr Beginn in den Juli fiel, einen guten Verlauf genommen. Als besonders widerstandsfähig in der Blüte haben sich die Sorten Trollinger, Affentaler, Portugieser, Weißriesling und Elbhaner erwiesen. Im Landesdurchschnitt ist ein halber Herbst in Aussicht zu nehmen. Die Weindreife fließen andauernd in die Höhe: 1922er kostete schon am Mitte Juli 6—7 Millionen M., 1921er 15—22 Millionen M. der Elmer (3 Hektoliter).

— Schussferien für 1923. Mit Rücksicht auf den Brennstoffmangel und die Brennstoffteuerung ist von den Oberaufsichtsbehörden der Beginn der Schussferien unter Verzicht auf die üblichen Herbstferien und unter Gewährung eines außerordentlichen Feiertages auf Montag, den 17. Dezember, festgesetzt worden. Auch die Gewerbe- und Handeschulen, sowie die ländlichen Volksschulen haben sich dieser Regelung soweit irgend möglich anzuschließen.

*) Kassel, 2. Aug. (Gemeinderat.) Zu Beginn der Sitzung wurde Stellung genommen worden zur Frage der Zuschussleistung bei Wasserleitungsdefekten, soweit es sich um die Zuleitung zu den einzelnen Häusern und Wohnungen handelt. In dieser, wie auch in der Behandlung der Frage der Wassermesser wurde beschlossen, es bei den Vorschriften des alten Statuts zu lassen. Der Vorsitzende gab hierauf die neuen Lohnsätze, die ab 16. Juli Geltung haben, bekannt. Der Erhöhung der Kirchensteuer für 1922 auf der Basis von 1921 um das Fünftel wird zugestimmt in Anbetracht der Notwendigkeit der baulichen Veränderungen an den Treppen- und Dachanlage der Stadtkirche. Dem Ansuchen, den Beitrag für den Bezirks-Vollständigkeitsverein auf das Fünftel zu erhöhen, wird entsprochen. Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk zeitigten für Juli einen Lichtpreis von 6000 M. und einen Kraftpreis von 5000 M. pro KW. für die Milch, die außerordentlich knapp ist, muß ab 1. August 7700 M. als Verbraucherpreis anerkannt werden. Nach längerer Erörterung wird dem Antrag des Fürsorgeausschusses betreffs Mietzahlung an Sozial- und Kleinrenten zugestimmt. Die Streitereise soll vollends gemahnt und das Recht dann den Markungsleuten zugestimmt werden so angemessenem, erschwierlichem Preis. Eine neue Streitereise soll tunlichst rasch beschafft werden. Durch Abschleppung ist die Steinlegemaschine im Bezirk schwer beschädigt worden. Der Schuldige soll zur Rechtschaffen gezwungen werden. Holzfreier, die beim Holzschleppen die Vorschriften in gütlicher Weise übertreten haben, wurde das rechtlos angelegte Holz abgenommen und eine Buße von 30 bzw. 50 000 M. auferlegt. Für die Schäden des Umwelts von Waldteilen wird eine Buße angelegt. Die Waggelöhnen werden auf das Zwanzigfache erhöht. Für die städt. Regie werden

in Deutschland gewonnen, wo alles zu mir eine lebendige, verteilte Sprache spricht! Jeder Stein, jeder Baum, jeder Strauch sagt mir — hier ist Heimat und Vaterland — hier ist Licht und Wärme — nicht tödliche Weisheit, die so lähmend wirkt — Liebe ist hier —“

Bei seinen letzten Worten sah er Erdmüte an, deren Miene selbstvergessen an seinem Antlitz hing. Er hielt ihre Augen fest mit einem heißen, fordernden Blick. Erdmüte neigte sie den Kopf ein wenig; eine heiße Freude quoll in ihr auf — und sie wußte doch nicht, warum.

Der Pflanz hatte die stumme Augensprache der beiden bemerkt. Wie Schuppen fiel es ihm da von den Augen — sofort hatte er begriffen — manches wurde ihm nun klar!

Baron Eggersdorf bestand darauf, daß Karl Günther von Jakob Dangelmann weggehen müsse.

„Warum, Herr Baron? Ich fülle dort meinen Platz doch aus, und der Mann braucht mich; ich muß ihm dankbar sein und darf ihn nicht gleich so ohne weiteres im Stich lassen! In meiner Lage hat sich doch nichts geändert, Herr Baron, wenn Sie jetzt auch zufällig hinter mich keines Geheimnis gekommen sind! Allerdings, wenn Jakob Dangelmann zuverlässigen Ersatz für mich bekommen hätte, wäre ich nicht mehr da.“

Erdmüte erröte tief; sie wußte um den Grund! Invermittelt erhob sie sich und trat an die wägelnde Balkontür. Zu geheimnisvoller Pracht grüßten die Sterne der lauen Septemberrnacht zu ihr herab. Das Herz war ihr so voll.

„Ich kann mich aber nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein Mann wie Sie Knechtendienste tut!“ sagte der Baron zu Karl Günther, der ihm ernst entgegenkamm.

„Der Erde dienen, bei wem es auch ist, ob auf einem kleinen oder großen Besitz, ist kein Knechtendienst, Herr Baron!“

(Fortsetzung folgt.)

und Zuchtbedürfnisse angeordnet. Wohnungs- und Baufragen sind eine Reihe verschiedener kleinerer Fragen werden bis Schluss der Sitzung noch erledigt.

Wittbad, 31. Juli. (Gewerbefest.) Am Samstag wurde hier in der Turnhalle eine vom Gewerbeverein Wittbad ins Leben gerufene Gewerbeausstellung eröffnet. Die Ausstellung ist Wagner hielt beim Eröffnungsgottesdienst die Begrüßungssprache. Spandikus überbrachte die Wünsche und Wünsche der Handwerkskammer Wittlingen. Unter Führung des Vorstands Walz und Dr. Weidner folgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung, an der sich Gewerbetreibende von Wittbad, Colmbach und Pfaffen beteiligt.

Stuttgart, 2. August. (Kunst- und Gewerbeausstellung.) Vom 27. bis 30. August ds. Js. hält das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin und der Verein zur Förderung der Volkshochschule, Abteilung für bildende Kunst, in Stuttgart unter Mitwirkung der Landesanstalt für Erziehung und Unterricht in Stuttgart und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes einen Kunst- und Gewerbeausstellungstag. Mit der Tagung ist eine Ausstellung „Die Kunst des Kindes“ verbunden.

Kasengewiesene Eisenbahner. Ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahner traf am Freitag auf dem Hauptbahnhof ein. Die Kasengewiesenen kommen wieder aus dem besetzten hessischen Gebiet. Ihre Unterbringung wird in Stuttgart und dessen weiterer Umgebung erfolgen.

Vargeldmangel und Gewerkschaften. Die Vereinigten Gewerkschaften haben beim Reichsfinanzministerium telegraphisch dringend Vorstellung erbeten, daß für sofortige Beschaffung von Zahlungsmitteln gesorgt werden müsse, wenn nicht ernsthafte Störungen des Wirtschaftslebens entstehen sollen. Außerdem haben sie auch beim Reichsfinanzministerium auf Abhilfe hinzuwirken gesucht.

Stuttgarter Preise. Auf dem Großmarkt wurden nicht nur die angelegenen Höchstpreise, sondern auch die Kleinhandelspreise ganz bedeutend überholt. Kullen werden überhaupt nicht mehr genannt, 15-15 000. Es wurden verlangt und meist nur zu eckfertig bezahlt für das Pfund: Henkel 12 000-15 000 M., Birnen 12 000-18 000 M., Pfannen 18 000-20 000 M., Stachelbeeren 10 000-15 000 M., Trauben 14 000-15 000 M., Heidelbeeren 23 000 M., Aprikosen 30-32 000 M., Birnen 28 000-30 000 M., grüne Walnüsse 6 000 M. Der Gemüßmarkt war sehr schwach befahren, die Preise konnten kaum noch Grenzen; zwei Wochen; ein kleines Bündchen gelbe Rüben 8 000 M., ein mittelgroßer Rettich bis 6 000 M. Butter kostete (alles in Tausend) 112, Schweinefleisch 220, Margarine 150-180, Schmelzmargarine 180-200, Polmin 30, Feigwaren 40-46 M. das Pfund. Käse hat Kontostandpreise erreicht. 100 Gramm Backhefe kosteten 16 000 M.

Ein Paar Waden 5 000 Mark. Die Bäderverwaltung Stuttgart gibt bekannt: Ab 2. August gelten folgende Preise: 1 Kilo markenfreies Schwarz- oder Ropfenbrot 42 000, 1 Kilo Weißbrot 52 000 und 1 Paar Waden 5 000 Mark.

Heidenheim, 2. August. (Verhaftet.) Am Sonntag wurde in einem Gasthause in Dillingen a. D. Eisenbahnschaffner St. von hier verhaftet. Er war seit einiger Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, während gleichzeitig in der Bahnkasse 5-6 Millionen Mark fehlten.

Weiden, 2. August. (Tödt. Unfall.) Andreas Jiegler, Vater von acht Kindern, war mit einem Kolben im Steinbruch beschäftigt. Wäplich löste sich ein größerer Stein und traf Jiegler mit solcher Wucht an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Zeitnang, 2. August. (Junger Selbstmörder.) Der erst 15 Jahre alte Sohn eines Straßenwärters ist freiwillig aus dem Leben geschieden, indem er sich im Herabstadel des elterlichen Hauses erhängte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Verkauf von Zeitungspapierpreisen. Die Verhandlungen über die ab 1. August in Kraft tretenden Papierpreise sind noch nicht abgeschlossen, sie gestalten sich außerordentlich schwierig, weil die Forderung des Papierhändlers ein Ausmaß hat, das alles bisher dagewesene überschreitet. Anfang Juli kostete der Bogen Zeitungspapier 73 Millionen M., er soll ab 1. August wie man hört auf etwa 350 Millionen M. erhöht, also fast verdreifacht werden. Gegenüber dem Vorkriegspreis bedeutet ein solcher Papierpreis eine Steigerung um das etwa 175 000fache.

Dr. Bismarcks Sarge geküßten. Der Aldeutsche Verband hielt einen feierlichen Gottesdienst in der Grusttabelle in Friedrichsruh. Als Pastor Neuf nach der Predigt zum Sarkophag schritt, brach er mit einem leisen Schrei zusammen und verschied nach wenigen Minuten.

Antrag auf Neugestaltung der bayerischen Bahnen. Der Antrag der Bayerischen Volkspartei betreffend die künftige Neuorganisation der bayerischen Staatsbahn wurde in der Landtagsitzung gemäß dem Beschluß des Ausschusses ohne Erörterung mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei sowie des Bayerischen Bauernbundes angenommen. In dem Antrag der Bayerischen Volkspartei wird erklärt, daß die Reichsregierung sich durch die Umwandlung der Reichsbahn in ein vom sonstigen Reichsvermögen losgelöstes Sondervermögen durch die Verstaatlichung der Reichsbahn ohne Zustimmung der bayerischen Staatsregierung außerhalb des Staatsvertrags stelle. Die bayerische Staatsregierung wird ersucht, mit der Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten, um die Neugestaltung des Rechtsverhältnisses der bayerischen Bahnen zu vereinbaren, die den außerpolitischen Notwendigkeiten des Reiches Rechnung trägt. Die

Auf Wahrung der lebenswichtigen Interessen unerschütterliche Selbstständigkeit der bayerischen Bahnen gewährleistet.

Italienische Sympathie für die Ruhrbevölkerung. Daß die Italiener in der Mehrzahl nicht mit dem gewalttätigen Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet einverstanden sind, wurde schon verschiedentlich bemerkt. Als neues Zeichen dafür mag der Brief einer italienischen Firma an ein Bremer Exportgeschäft dienen, dem 10 Lire als Beitrag zur Ruhrhilfe beigefügt waren. In dem Schreiben hieß es: „Ich sende Ihnen anbei 10 Lire, die ich Sie bitte, für mich bei irgend einer Sammlung für die Leute im Ruhrgebiet zu zahlen. Durch diese bescheidene Gabe wünsche ich die Sympathie eines großen Teils der Italiener auszudrücken, um nicht zu sagen, aller. Mit dem Wunsch, daß Sie den Bedrückten eine Lektion erteilen könnten, die sie wohl verdient haben.“

Eindbruch in der Lenbach-Galerie. Unbekannte Einbrecher drangen in der Nacht auf Donnerstag, begünstigt von einem über den Gängen abgehenden Gewitter, in die Lenbach-Galerie ein und stahlen Gemälde im Schätzungswerte von 7-8 Millionen M. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die gestohlenen Gemälde sind von Lukas, Kranach und Holbein.

Ehescheidung in Bayern. Nach Veröffentlichungen des Stat. Landesamts Bayern ist seit dem Jahre 1920, in dem die Zahl der Ehescheidungen 3827 betrug, ständig ein kleiner Rückschritt der Ehetrennungen eingetreten — nämlich 1921: 3308, 1922: 2970. Aber auch diese Zahl ist gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913 noch um das Zweieinhalbfache höher. Nach dem Religionsbekenntnis wurden geschieden: ungemischte katholische Ehen 1922: 726 (1913: 294), gemischte Ehen 1922: 713 (1913: 222). Der Anteil der Katholiken hat sich demnach von 19,2 auf 24 Prozent erhöht.

Ein Streit um die Wisamraute. Ein eigentümlicher Streit hat sich wegen Verteilung der nun auch in der Deggendorfer Gegend (Niederbayern) in größeren Mengen auftretenden Wisamraute zwischen den amtlich ausgegebenen Wisamrautenfängern und den Jagdinspektoren entwickelt. Während erstere für Ausrottung dieser Nistkäuber eifrig bemüht sind, wollen letztere die Schonung der Wisamraute in gewissen Monaten, um möglichst viele Beize als Jagdbeute zu erlangen. Der Sommerpelz einer Wisamraute wird jetzt mit 60 000 M., der Winterpelz mit 100-150 000 M. bezahlt. Die Entscheidung hat die Kreisregierung zu fällen.

Der „Prophet“ Häuser unter der Auflage des Betrugs. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der „Apostel“ Ludwig Häuser aufs neue dem Richter zu stellen. Er erhielt bekanntlich vor kurzem in Oldenburg wegen Betrugens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten, die er gegenwärtig im Gefängnis zu Siedte verbüßt. Vor dem Berliner Gericht erschien er in „weltlicher“ Kleidung, da er durch die Gefängnisordnung gezwungen war, seine Kutte abzulegen und sich auch dem Schermeißer zu unterwerfen. Er ist gegenwärtig leidend und wurde von den ihn begleitenden Beamten geführt. Häuser soll in einer Berliner Zeitung drei Inzerate seiner Vorträge aufgegeben haben mit der Aufsicht, sie nicht zu bezahlen. Einer seiner Vertreter hatte die Bezahlung abgelehnt mit der Erklärung, daß Häuser überhaupt nicht zahle, denn er arbeite für die Gerechtigkeit. Der Angeklagte bestritt, die Absicht einer Täuschung gehabt zu haben und das Gericht kam auch zu einer Freisprechung in diesem Falle. Dagegen wurde Häuser wegen Verleumdung zu 50 000 M. Geldstrafe verurteilt. Häuser nahm das Urteil sofort an und wurde ins Gefängnis zurückgeführt, nachdem seine Anhänger und Anhängerinnen, die ihm bei seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof einen stürmischen Empfang bereitet hatten, von ihm während des Abschieds genommen hatten.

Reisefunkst.

Die von vielen so sehr getadelte Reiselust, die mit der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage unseres Volkes in Widerspruch steht — ist sie nicht auch eine „Macht vor der Markt“? Das Geld verlieren wir ja sowieso alle und es ist besser, sich noch einmal schöne Eindrücke, Erholung und Freude zu holen, als nur immer für „Leibes Notdurft und Nahrung“ zu sorgen. Daß aber Reisen, soll es seinen höchsten Wert erlangen, „Reisefunkst“ sein muß, das lehrt uns ein feines Mädeln, das Anna Kapstein im Felsenverlag, Buchenbach, unter diesem Titel hat erscheinen lassen, und das die bisherigen Veröffentlichungen dieser Schriftstellerin über künftige Probleme glücklich weiterführt. Auch der Reiselustige muß eine gewisse Technik anwenden, um ganz frei zu werden für die seelische Einstellung und Aufnahmebereitschaft, die das Reisen zum Kunstwerk werden läßt. Was ist Reiseteknik? fragen wir, und unsere freundliche Beraterin antwortet:

Wenig und handliches Gepäck, damit das Einsteigen auch ohne Träger sich bewerkstelligen läßt! Träger sind nie zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Sich auf die Freundlichkeit Mitreisender einzurichten, zeugt von geringer Menschenkenntnis. Unsere Zeit hat die guten Sitten nicht befehdet. Um so mehr sollen wir sie pflegen. Mit Höflichkeit kommt man angenehmer durch die Welt als kraft des Ellenbogenschlages.

Ruhe ist die Mutter der Höflichkeit. Mit dem abwartenden „Aussteigen lassen“ beim Einsteigen fängt es an. Ein Eisenbahnwagen ist keine zu stürmende Festung. Auch hängt am Schicksal nicht die Selbsteigenschaft. Ein freundlicher Gruß beim Aufsteigen erregt Wohlwollen. Der Reisende im überfüllten Zug — wann wäre ein Zug nicht überfüllt? — hat Wohlwollen nötig.

Nachts zwar, wenn alle Bänke mit Schlafenden belegt sind, erweckt auch der sanfteste „Guten Morgen“ des Eindringlings nur Unwillen. Sie werden nie zusammenrücken und immerdar behaupten, daß jeder Platz vergeben sei. Aufdrängen bessert darin nichts. Stille Entschlossenheit, die die Lampe löst, die Lage überblickt, im Notfall den Schaffner zu Hilfe ruft, kommt sicherer zum Ziel.

Das Abschiednehmen besorge man zu Hause. Es ist nicht erbaulich für die Fahrgenossen, auf jedem Abgang

stolz die Grüße an Tante Emma und Onkel August abliefern zu hören.

Sachlichkeit ist die Grundlage alles öffentlichen Verkehrs. Auf ihrem Boden belästigt man einander nicht. Keine Privatgespräche und ausdringliche Privatgemüthsheiten gehen den Mitreisenden auf die Nerven. Es ist lächerlich, für eine Fahrt zwischen Berlin und Hamburg sich anzustellen und anzurufen, als ginge es über's Weltmeer. Auch liegt kein Grund vor, unterwegs die Anzahl der Sitzplätze zu verdoppeln. Mancher hat kaum den Bahnhof hinter sich, — schon beist er in das erste harte Ei, um nach zwei Stunden beim dritten und vierten angelangt zu sein. Zwischen durch werden Butterbrote vertilgt und Bonbons und Schokolade geknabbert. Der kluge Mensch vereinfacht seine Bedürfnisse auf der Reise statt sie zu steigern.

Zug, Postreise, Speise- und Schlafwagen stehen uns in zärrlicher Erinnerung. Dennoch ist es nicht so wichtig, wie man reist, als daß man reist. Auch die vierte Klasse bringt ans Ziel, bescheiden langsam, dafür weniger ermüdend als die 30-Kilometer-Geschwindigkeit. Deutschland lebt jetzt in vieler Beziehung vierter Klasse; warum gerade sollte die Bahnfahrt vierter Klasse als nicht landesgemäß gelten? Pioniere in der „Armeeklasse“ sind Lehrer, Pfarrer, Professoren, — Menschen des Geistes, die sich sicher fühlen, von ihrem inneren Wert durch äußere Vereinfachung nichts einzubüßen.

Der Reisende muß wissen, was er will und soll den Karlsruhler flüchtiger Bekanntheit misstrauen. Doch wäre es verfehlt, ein unerwartetes Neues, das der Reize eine bedeutende Wendung geben kann, pedantisch abzuweisen. In allen Fällen ist Geistesgegenwart vonnöten.

Nicht zuletzt bei der Quartierwahl. Wer sich in der Fremde durch die lange Reihe der Hotelzimmer hinter der Sperre verirren läßt, hat verspielt. Weiß man seinen Gasthof, so halte man an ihm fest. Die Angst, nicht unterzukommen, verdirbt die Freude. Es ist für den Reisenden nie ganz so schlimm mit der Wohnungsnot, wie sie ihm geschildert wird. Daß alle Gasthäuser in Bahnhofsnähe besetzt sind, beweist noch nicht die unbedingte Verlegenheit.

Auf alle Fälle soll der Vorsichtige am lichten Tag an fremden Plätzen eintreffen. Mindestens kann er noch weiterfahren, gelingt es ihm nicht, ein Bett zu erobern. Am besten weiterwandern, denn zu solchen den Kassestellen gibt es oft annehmbare und nicht überlaufene Herbergen. Der Fußwandler in seiner Freiheit ist stets der Lieberlegene...

Handel und Verkehr.

Von den Börsen. Devisennotierungen fanden am Donnerstag nicht statt. Die Lage war in Erwartung der Londoner Regierungserklärung unsicher, hat sich jedoch angesichts der Zweideutigkeit der Erklärung wieder befestigt.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 30 Prozent. Die Reichsbank hat am Donnerstag den Beschäftigungssatz von 18 auf 30 Prozent erhöht und den Lombardzinsfuß von 19 auf 31 Prozent.

Höhere Bücherpreise. Die Buchhändler-Schlusssatz beträgt ab 2. August 41 000.

Rezeptur Butter- und Käsepreise, 1. Aug. Die Nachfrage war unverändert lebhaft. Es wurden bezahlt für Butter 105-140, konsumreife Weichkäse 30-65, konsumreife Rundkäse 55-95, alles in 1000 M. das Pfund.

Preismultiplikator der Bäder und Kurorte. Der vom Reichsverband der deutschen Hotelbesitzer, dem Allgemeinen deutschen Bäderverband, dem Verband der Fremdenheime und dem Verband ärztlicher Heilanstaltsbesitzer herausgegebene Preismultiplikator für Bäder und Kurorte wurde auf 42 000 erhöht.

Marktüber Produktbörsen, 1. Aug. Für Getreide, und Futtermittel ließen sich keine Preise nennen. Nachfrage und Angebot stehen in gar keinem Verhältnis zueinander. Die geforderten Preise sind dem Verbrauch angesichts der Geldknappheit viel zu hoch. Wein: Man hörte folgende Preise: 1922er bad. Weißwein (Natur) etwa 70 000 M. je Liter, 1922er verbesserter Marktgrüner etwa 80 000 M., unverseuert. Spirituosen: Starke Rückhaltung bei beträchtlichen Preissteigerungen infolge der Spritpreissteigerung von 140 000 auf 200 000 M. je Liter. Kolonialwaren: Burma Reis 11 90 000 M. das Kilo, Granpen 80 000 M. das Kilo, Schweinefett 350 000 M. das Kilo, Salatöl 300 000 M. das Liter.

Stuttgart, 2. Aug. (Weiteres starkes Steigen der Schlachtviehpreise.) Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 69 Ochsen, 47 Bullen, 230 Jungbullen, 228 Jungkühe, 151 Kälber, 400 Kälber, 182 Schweine und 33 Schafe, die alle verkauft wurden. Verkauf des Marktes: lebhaft. Erlös aus einem Rentner Lebendgewicht in Mill. M.: Dachsen erste Qualität 6,2-6,4, zweite 5-5,8, Bullen erste 5,7-6,2, zweite 5,2-5,6, Jungkühe erste 5,4-5,8, zweite 4-4,6, dritte 3,9-3,6, Kälber erste 6,6-6,7, zweite 6,3-6,5, dritte 5,8-6,2, Schweine erste 7,6-7,8, zweite 7,4-7,5, dritte 7-7,2.

Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenzügen. Die Fahrpreise bei den Kraftposten sind auf 1500 M., bei den Pferdposten auf 1000 M. für das Tarifkilometer erhöht worden.

Der neueste Lebensmittelindeks. Die Lebensmittelindeks für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 30. Juli auf 71 476 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (30.336) beträgt somit 81,7 v. H.

Der badische Landesindex. Die Lebenshaltungskosten stellen sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes vom 30. Juli auf das 53 000fache gegenüber der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber dem 23. Juli (34 481,5) beträgt somit 54 Prozent.

Unnatürliches Wetter.

Unter dem Einfluß einer von Nordwesten her vorgedrungenen Störungslinie ist für Samstag zwar bewölkt, in der Hauptgasse aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.



Letzte Nachrichten.

Präsident Harding †.

WFB. San Francisco, 3. Aug. (Telegr.) Präsident Harding ist heute Nacht ohne vorausgegangene Anzeichen, während einer Unterhaltung mit Familienangehörigen, gestorben. Die Ärzte konstatierten einen Schlaganfall.

Frankreich und Belgien.

WFB. Paris, 2. Aug. Der „Temps“ beurteilt die englische Regierungserklärung von heute nachmittag wie folgt: Es sei leicht auf den Vorwurf zu antworten, daß die franz. und die belgische Note sich nicht über den englischen Entwurf einer Antwort an Deutschland ausgesprochen. Bevor sie Änderungen zum englischen Entwurf vorschlagen könnten, hätten Frankreich und Belgien wissen müssen, worauf England hinaus wolle. Jetzt kündige die englische Regierung an, daß sie sich an die öffentliche Meinung der ganzen Welt wende und ihrem Urtell die zwischen den Gläubigern Deutschlands eingeleitete Debatte unterbreite werde. Diese Neuigkeit sei allerdings in rhetorische Vorsichtsmaßregeln eingeschlossen. Risikobewertung schmeichle sich die englische Regierung, die öffentliche Meinung der Welt mit sich reißen zu können. Aber das Mandat habe leicht auch zur Folge haben, daß unter den Gläubigern Deutschlands eine nicht wieder gutzumachende Uneinigkeit in Europa u. in der ganzen Welt ausbreche. Wie könne eine derartige Politik gerechtfertigt werden? Inhalt einer Erklärung werde im allgemeinen angegeben, daß das Kabinett Baldwin gehalten sei, verschiedenen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, finanz., polit. u. wirtschaftlichen. Diese Notwendigkeiten ist laut der „Temps“ unter Benutzung gewisser engl. Meinungsäußerungen das bloße Vorhandensein ab. Seine Schlussfolgerung ist vielmehr, es gebe keinen Grund, den die englische Regierung mit gutem Gewissen einseitigen Wante und der sie zwingen Wante, sich von Frankreich zu trennen. Das sei hervorgehoben in dem Augenblick,

in dem die Erklärungen Baldwin u. Lord Curzon gegen die Belgier und Franzosen die ganze Welt mobil zu machen versuchten.

WFB. Paris, 2. Aug. Es wird mitgeteilt, daß die franz. Regierung für ihr Teil der Verständigung der kürzlich zwischen den alliierten Regierungen ausgetauschten Dokumente über die Reparationsfrage zustimmen werde, wenn die engl. Regierung dies verlange. Sie werde die franz. Noten veröffentlichen, sobald sie die Zustimmung der übrigen Alliierten, namentlich Belgiens erhalten habe.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Journal des Debats“ glaubt, berichten zu können, daß in gutunterrichteten Kreisen die Ansicht vertreten sei, die belg. Regierung habe ihren Vorkämpfer in London beauftragt, zu erklären, die Veröffentlichung der Dokumente über die Reparationsfrage sei inopportun, weil hierdurch die Fortsetzung des Meinungskauschusses erschwert werden könnte.

Zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

WFB. Berlin, 3. Aug. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Präsident Hagenstein, den Entschluß des Reichsbankdirektoriums den Diskontsatz von 18 auf 30 Proz. zu erhöhen. Der Zentralausschuß sprach sich nach eingehender Erörterung mit 18 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gegen die Erhöhung im gegenwärtigen Zeitpunkt aus. Das Reichsbankdirektorium beschloß indes nach nochmaliger Beratung die Herabsetzung des Diskonts in dem oben erwähnten Ausmaß. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte der Präsident des Zentralausschusses Mitteilung über den Beschluß des Direktoriums, künftig in geeigneten Fällen Kredite auf einer Basis zu erteilen, die geeignet sei, dem Schuldner den Gewinn aus der Selbsterhaltung zu nehmen. Für derartige Darlehen würden in erster Linie Kredite in Betracht kommen, bei denen d. Reichsb. die erste Geldgeberin sei. Die Gewährung solcher Darlehen soll im Wege des Lombardverfahrens erfolgen. Ueber die Bedingungen des Verfahrens, dem sich auch die Darlehensklassen für ihren Geschäftsbereich anschließen dürfen, und den Zeitpunkt seiner Einrichtung wurden demnach

nähere Bekanntmachungen ergehen. Ferner wurde dem Zentralausschuß Kenntnis gegeben von dem Stand der Frage der Einziehung wertbeständiger Konten bei der Reichsbank gegen die Einrichtung von Devisen.

Große Kohlenpreisausschläge.

WFB. Berlin, 3. August. Die Entwicklung des Preis- und Lohnverhältnisses hat gestern die Organe der Sozialwirtschaft gezwungen, ab 2. August gültige Kohlenpreiserhöhungen vorzunehmen. Es war nicht nur eine gesteuerte mit den Bergarbeitern vereinbarte Lohnerhöhung abzusetzen, sondern darüber hinaus in die Kohlenpreise einen Selbstwertungsfall oder einzufaktieren, der dem bei der jetzigen Preisentwicklung immer entscheidender werdenden Umlaufvermögen trägt, daß zwischen dem Tag der Kohlenlieferung und dem Selbsteingang bei den Zechen ein mehrwöchiger Zwischenraum liegt. Man einigte sich nach langwierigen Verhandlungen einstimmig auf Beschlässe, die eine Erhöhung der Kohlenpreise für die Reviere des besetzten Gebietes um etwa 143 Proz. und für die anderen Reviere um etwa 115 Proz. im Mittel vorsehen.

Vor einem wertbeständigen Eisenbahntarif.

WFB. Berlin, 2. August. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, ist zum 1. September mit der Einführung eines wertbeständigen Gültartars, als auch wertbeständiger Personentarife bei der Reichsbahn mit Sicherheit zu rechnen. Es soll geplant sein, bei der Berechnung der Tarife den Friedensarif zugrunde zu legen und ihn mit einem Entwertungsfall oder zu multiplizieren, der aus dem Weltmarktpreis für Kohle und Eisen, den Zinsänderungen usw. resultiert wird.

Blutiger Zusammenstoß.

WFB. Mainz, 2. August. Heute nachmittag kam es auf dem Marktplatz zwischen Demonstranten und Polizei zu Zusammenstößen. Ein von den Franzosen geschmierter Demonstrationsszug wurde von der deutschen Polizei am Demonstrieren verhindert, wobei die Polizei von der blutigen Waffe Gebrauch machte.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck: B. I. ...

Wilhelm Frey :: Altensteig

Vertreter d. Mineralölwerke Zeller & Gmelin, Eislingen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Beiz. Brotpreise.

Nach dem Handelsvertr. der Würt. Landesversorgungskasse, Abteilung Getreide, Stuttgart vom 1. August 1923 wird der Brotpreis für ein 930 Gramm-Brot ab 6. Aug. d. J. auf M. 5 700.— festgesetzt.

Nagold, den 2. Aug. 1923. Oberamt: Müng.

Änderung der Ortslöhne.

Die mit Bekanntmachung vom 3. Juli 1923 veröffentlichten Ortslöhne werden im Hinblick auf das weitere Steigen der Löhne mit Wirkung vom 30. Juli d. J. ab durch folgende Beträge ersetzt:

für Versicherte		
unter 16 Jahren	von 16 bis 21 Jahren	über 21 Jahren
männlich 31 830 M.	50 400 M.	60 480 M.
weiblich 25 200 M.	33 600 M.	42 600 M.

Nagold, 2. Aug. 1923. Versicherungsamt: Müng.

Beiträge zur Schaffung von Turn-, Spiel- und Sportplätzen aus Reichsmitteln.

Gesuche um Beiträge aus den zur Einrichtung und Unterhaltung von Turn-, Bade-, Spiel- und Sportplätzen oder Anlagen zur Verfüzung stehenden Reichsmitteln sind in sämtlicher Würt. spätestens jedoch bis zum 1. September 1923 beim Ministerium des Innen- und Schulwesens einzureichen. Das Nähere ist aus dem Staatsanzeiger Nr. 177, der auf den Rathhäusern eingelesen werden kann, ersichtlich. Nagold, den 2. Aug. 1923. Oberamt: Müng.

Ämtergericht Nagold.

Im Handelsregister Abt. I. Einzelfirmen wurde heute eingetragen bei der Firma Friedrich Flieg, vorm. R. Raschold, Sitz in Altensteig: die Firma ist mit dem Geschäft auf Karl Flieg, Konditor in Altensteig, übergegangen. Die Firma lautet nun: Friedrich Flieg. Den 31. Jul 1923.

Konsum- und Sparverein Nagold
Sitzale Altensteig.

Samstag, den 3. August, nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Röble“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zur außerordentlichen Generalversammlung (Erhöhung der Stammanteile).

Vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet die Verwaltung.

Nagold. Löwen-Lichtspiele

Samstag Abend 8.15 Uhr
Sonntag 2.30, 4.30 u. 8.15 Uhr

Die Maske des Indianers

Bildwerk-Schlager
in 6 Akten.

Sowie sehr schönes
Lustspiel
in 5 Akten.

Turnverein Altensteig.

Morgen Samstag
Abend
Monats-
Versammlung.

Kaufen

Sie noch, solange ich Ihnen diese günstige Gelegenheit in

Toilettenseife

bieten kann. Ebenso prima

Washseife und Schmierseife

bei
Apoth. Jos. Englert
Schwarzwaldstr. 10, Altensteig.

Junge Frau mit 2 1/2 jäh.
eigenem Kind sucht für einige
Wochen

Aufenthalt

gegen Hausarbeit, für Kind
eventuell Bezahlung.

Frau Engel, St. Albrecht
Gartenhauserstr., Altensteig.

Bevorzugen.

Alberbrunn: Barbara Haik
geb. Feil
im Alter von 64 Jahren.

Prima

Futterkalk

phosphor-saurer Kalk
eigenes Fabrikat

bedeutende Gewichtszunahme
bei Groß- und Kleinvieh
empfiehlt zu billigsten Preisen

Apotheker Jos. Englert
Schwarzwald-Drogerie, Altensteig.

Bei Abnahme von größerer
Quantität bedeutende
Preisermäßigung.

Herzliche Einladung

zu dem am nächsten Sonntag,
den 5. August, Nachm. 1/3 Uhr in
Zumweiler stattfindenden

Gartenfest.

Redner:

Evangelist Entenmann u. andere.
Evang. Gemeinschaft Ueberberg.

Zwergenber.

Wahlvorschlag!

Als unparteiischen, tüchtigen Mann, zum Schulbeirat
geeignet, schlagen wir vor

Joh. Gg. Wadenhut

Gemeinderat

Mehrere Wähler.

Zur Anfertigung

von

Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Glückwunschkarten
Visitkarten

empfiehlt sich bestens die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telefon Nr. 11 Altensteig Telefon Nr. 11